

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Volkswacht. 1911-1933 1914**

216 (17.9.1914)

# Volkswacht

## Tageszeitung für das werktätige Volk Oberbadens

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:  
Anton Weismann in Freiburg im Breisgau. — Für den Inseratenteil verantwort-  
lich Adolf Griedrich in Freiburg i. Br. — Druck und Verlag: Genossenschafts-  
Verlag Freiburg i. Br., eingetrag. Genossenschaft m. b. H. — Telefonruf für den Verlag Nr. 361

Redaktion und Expedition: Freiburg, Predigerstr. 3.  
Telefon: Nr. 361.  
Geschäftsstunden: Vorm. 7 Uhr bis abends halb 7 Uhr.  
Sprechstunden der Redaktion nur von 12-1 Uhr.

Ausgabe: Täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzl. Feiertage. Abonnements-  
preis: Junges J. monatl. 75 Pfg., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 Pfg., bei der  
Post abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger getradet 2,62 M., vierteljährl. 7,86 M.; die  
Leitungspalt. Seite oder deren Raum 20 Pfg., Lokalanzeige billiger. Retouren 60 Pfg.  
Bei größeren Aufträgen Rabatt. Größere Inserate müssen tags zuvor angegeben werden

### Was uns der Tag bringt

17. September

Die Wiener Blätter geben der Befriedigung über das siegreiche Zurückdrängen der Russen durch die Truppen des Generals Hindenburg Ausdruck.

Der Einfall der Serben nach Syrmien hat diesen in der letzten Woche insgesamt 8000 Tote und 7000 Verwundete gekostet.

Die Zeichnungen auf die deutsche Kriegsanleihe sind überaus zahlreich.

Auch die Pariser Humanität widmet Ludwig Frank („obwohl er im Kampfe gegen Frankreich gefallen ist“) einen warmen Nachruf.

Auch die Landtagswahl in Karlsruhe-Ost (für den verstorbenen Dr. Frank) soll ohne Wahlkampf vor sich gehen. — Der Volksfreund stimmt diesem Vorschlag zu.

† Genosse Geiß ist jetzt als Bezirksrat bestätigt worden.

† Die Verfügung des Berliner Polizeipräsidenten die Postfachvermittlung der Gewerkschaften betr., ist jetzt zurückgezogen worden.

### Der Reichszentralrat gegen England.

(M. L. B.) Rikhaus Bureau hat vom Reichszentralrat Dr. von Bethmann-Hollweg nachstehende Mitteilung empfangen:

Der englische Premierminister hat in seiner Guildhall-Rede für England die Behauptung der kleineren und schwächeren Staaten in Anspruch genommen und von der Neutralität Belgiens, Hollands und der Schweiz gesprochen, die von Deutschland gefährdet sei. Es ist richtig, wir haben Belgiens Neutralität verletzt, weil bittere Not uns dazu zwang. Aber wir hatten Belgien volle Integrität und Schabloshaltung zugesagt, wenn es mit dieser Notlage rechnen wollte. Belgien wäre dann ebenso wenig etwas geschehen, wie z. B. Luxemburg. Hätte England, als Beschützer der schwächeren Staaten, Belgien armenliches Leid ersparen wollen, dann hätte es ihm den Rat erteilen müssen, unser Anerbieten anzunehmen. „Geschützt“ hat es uneres Wissens Belgien nicht. Ist also England wirklich ein so selbstloser Beschützer? Wir wissen genau, daß der französische Kriegsplan einen Durchmarsch durch Belgien zum Angriff auf die unbesetzten Rheinlande vorsah. Gibt es jemand, der glaubt, England würde dann zum Schutze der belgischen Freiheit gegen Frankreich eingeschritten sein? Die Neutralität Hollands und der Schweiz haben wir streng respektiert und auch die geringste Grenzüberbrechung des Niederländischen Limburg peinlichst vermieden.

Es ist auffällig, daß Herr Asquith nur Belgien, Holland und die Schweiz, nicht aber die skandinavischen Länder erwähnt. Die Schweiz mag er genannt haben im Hinblick auf Frankreich, Holland und Belgien aber liegen England gegenüber an der anderen Küste des Kanals; darum ist England um die „Neutralität“ dieser Länder so besorgt. Warum schweiget Herr Asquith von den skandinavischen Reichen? Vielleicht weil er weiß, daß es uns nicht in den Sinn kommt, die Neutralität dieser Länder anzutasten? Oder sollte England etwa für einen Vorstoß in die Ostsee oder für die Kriegsführung Rußlands die dänische Neutralität doch nicht für ein noli me tangere halten? Herr Asquith will glauben machen, daß der Kampf Englands gegen uns ein Kampf der Freiheit gegen die Gewalt sei. An diese Ausdrucksweise ist die Welt gewöhnt. Im Namen der Freiheit hat England mit Gewalt und einer Politik des rücksichtslosesten Egoismus sein so gewaltiges Kolonialreich begründet. Im Namen der Freiheit hat es noch um die Wende dieses Jahrhunderts die Selbstständigkeit der Burenrepubliken vernichtet. Im Namen der Freiheit behandelt es jetzt Ägypten, unter Verletzung internationaler Verträge, und eines feierlich gegebenen Versprechens, als englische Kolonie. Im Namen der Freiheit verliert einer der malayischen Schutzstaaten nach dem anderen seine Selbstständigkeit zugunsten Englands. Im Namen der Freiheit sucht es durch Zerstückelung der deutschen Inseln zu verhindern, daß die Wahrheit in die Welt dringt.

Der englische Ministerpräsident irrt. Seit England sich mit Rußland und Japan gegen Deutschland verbündet, hat es in einer in der Geschichte der Welt einzig dastehenden Verkennung der Zivilisation verraten und die Sache der Freiheit der europäischen Völker und Staaten dem deutschen Schwert zur Verfügung übertragen.

gez.: Bethmann-Hollweg.

\*

### England verkauft sich an Japan.

Amsterdam, 15. Sept. Das Allgemeine Handelsblatt gibt folgendes als offizielles Communiqué der deutschen Gesandtschaft in Haag bekannt:

Die deutsche Gesandtschaft in Peking teilt amtlich mit: „Japan bestätigte offiziell der chinesischen Regierung den Ausdruck einer Revolution in Indien. Japan, durch England um militärischen Beistand gegen Indien ersucht, hat Hilfe zugesagt, aber unter schweren Bedingungen: freie Einwanderung in den britischen Besitzungen am Stillen Ozean, eine Anleihe von 200 Millionen Dollar und freie Hand in China. England hat diese Bedingungen angenommen.“

### Keine Veränderung auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

#### Einzelne Gegenangriffe der deutschen Truppen erfolgreich.

(Amtliche Meldung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.)

Großes Hauptquartier, 16. Sept., abends.

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist seit gestern unverändert. An einzelnen Stellen der Schlachtfrent sind die Angriffe französischer Truppen in der Nacht vom 15. zum 16. und im Laufe des 16. ds. zurückgewiesen worden. Einzelne Gegenangriffe der Deutschen waren erfolgreich.

Worum es sich bei obigen Kämpfen handelt, das sagt richtig im Gegensatz zu den leichtfertigen Urteilen, die man von den bekannnten Hurrarurern immer wieder zu hören bekommt, folgende offenbar halbamtliche Rundgebung des Berl. Lokalanz.: „Das Schwerste steht noch aus. Wir wissen es alle. Bei den Kämpfen, die jetzt zu schlagen sind, werden die Franzosen sich bis aufs Blut wehren. Denn auch sie wissen, worum es geht. Ihre Feldarmee ist der letzte Schutz Frankreichs. Bricht auch der zusammen, so ist ein Zusammenbruch da, hinter dem der von 1870 verbläht. Feige sind die Franzosen nie gewesen. Ein erbittertes, zähes Ringen steht uns bevor, vielleicht ein Ringen, das uns auf eine schwerere Charakterprobe stellt, als wir sie bisher zu bestehen hatten. Der Krieg, welcher Frankreich zu äußersten Leistungen aufstachelte, ist kein Kinderspiel. Höchstes wird von uns verlangt. Aber wir dürfen die unbedingte Zuversicht haben, daß wir auch die schwerste Probe bestehen werden.“

### Blutige Kämpfe bei Paris.

Dem Daily Chronicle wird aus Chartres gemeldet: Die Kämpfe der letzten Tage sind sehr heftig und blutig gewesen. In allen Städten der Gegend rund um Paris sind die Hospitäler gefüllt mit Verwundeten. Paris selbst ist ein großes Hospital. Allein durch Orleans sind in einigen Tagen hintereinander 7000 Verwundete täglich transportiert worden.

### Plünderung französischer Soldaten im eigenen Lande.

(M. L. B.) Ein merkwürdiges Schriftstück ist von deutschen Truppen aufgefunden worden. Der Oberbefehlshaber eines französischen Armeekorps erklärt in einem Sendschreiben, daß nach ihm zugegangenen Mitteilungen französische Soldaten in Rambervillers (südlich von Luneville, nach Ober-Elzass zu) sich zu Gewalttaten und Plünderungen hätten hinreißen lassen. Das sei geschehen auf französischem Boden und verdiene die allerhöchste Verurteilung.

Ein General wird beauftragt, sofort Untersuchung einzuleiten und in dieser Angelegenheit nach dem Kriegesrecht zu verfahren.

### Bergifteter Kaffee in einem französischen Dorfe.

(M. L. B.) Berlin, 16. Sept. (Amtlich.) Der General Frhr. von L., Kommandeur einer Kavalleriebrigade, überreichte am 5. ds. der Rgl. Untersuchungskommissionsstelle beim Sanitätsamt seines Armeekorps den Rest von Kaffee, nach dessen Genuß er sofort unter Vergiftungserscheinungen erkrankt war. Generalmajor von L. hat den Kaffee in einem französischen Dorfe in der Nähe von Luneville erhalten. Die Untersuchung hat zweifellos ergeben, daß der Kaffee Arseniklauge, davon einen Teil in Pulverform, am Boden der Flasche enthielt und zwar in einer Menge, die genügt, den Tod eines Menschen herbeizuführen. Generalmajor von L. ist inzwischen wieder hergestellt.

### Zoffres Chauffeur und die deutschen Granaten.

(M. L. B.) Nach einer dem Journal zugegangenen Nachricht ist der französische Generalissimo Zoffre in den letzten Tagen beinahe von einer deutschen Granate getroffen worden. Er wurde nur durch die Geistesgegenwart seines Chauffeurs gerettet, der im Automobil mit größter Geschwindigkeit davonfuhr.

\*

### Satten die Japaner die Kriegserklärung schon länger vorbereitet?

(M. L. B.) Stuttgart, 16. Sept. Der Staatsanzeiger schreibt: Anfangs Juli erhielten die Daimler-Motorenwerke in Unter-Türkheim den Besuch einiger Vertreter der japanischen Regierung. Sie sprachen von einer Lieferung von 400 Flugzeugmotoren, die Japan zu vergeben habe. Die Japaner wollten vor allem wissen, in welcher kürzesten Zeit diese Anzahl von Motoren hergestellt werden könnte. Die Frist, die den Vertretern Japans zur Lieferung von 400 Motoren vorschwebte, war so knapp, daß die Daimler-Motorenwerkstatt der Sache nicht näher treten konnte, zumal die Werke in jener Zeit ohnehin außerordentlich stark beschäftigt waren. Man ist also in dieser Angelegenheit über eine unverbindliche Vorbesprechung nicht hinaus gekommen.

Einzelnummer 5 Pfg.

Jetzt wird man sich aber unwillkürlich fragen, wozu hatten die Japaner es mit der Lieferung einer solchen großen Zahl von Flugzeugmotoren damals so ungeheuer eilig? Der Gedanke liegt nahe, daß Japan schon Anfang Juli mit einer solchen Zahl von Flugzeugmotoren Rüstungszwecke verfolgt hat.

### Gen. Ant. Geiß als Bezirksrat bestätigt.

Der Kampf um die Bestätigung von Sozialdemokraten als Bezirksräte, der seinerzeit im badischen Landtag hohe Wellen schlug und insbesondere auch den verstorbenen Gen. Dr. Ludwig Frank zu scharfen Angriffen auf das Ministerium veranlaßte, hat jetzt eine interessante Wendung genommen.

Dem Gen. Anton Geiß, dem Vizepräsidenten des badischen Landtages, der neben dem Gen. Böttger von den Mannheimer Genossen zum Bezirksrat vorgeschlagen war, ist jetzt nach einer Notiz der Volksstimme mitgeteilt worden, daß er von der badischen Regierung als Bezirksrat beim Kreisaustrich Mannheim bestätigt sei.

Wir geben der Befriedigung darüber Ausdruck und empfinden sie als eine notwendige Korrektur des seinerzeitigen Verhaltens der Minister im badischen Landtag.

Bekanntlich hatte Minister v. Bodman am 2. Februar ds. Js., als das Budget des Ministeriums des Innern beraten wurde und die Sozialdemokratie Beschwerde wegen der Nichternennung von Sozialdemokraten zu Bezirksräten erhob, erklärt:

„Ich gestehe ganz offen, daß auch, wenn Kreischaupmann und Landeskommissar einen Sozialdemokraten vorgeschlagen hätten, ich ihn nicht zum Bezirksrat ernannt hätte. Ich bin nicht der Meinung, daß ein Sozialdemokrat ein geeigneter Vertreter der Polizei, des Bezirksamts, ein geeigneter Polizeibeamter ist.“

### Gewerkschaften sind keine politischen Vereine.

Eine Errungenschaft der gegenwärtigen Zeit.

Anfang April dieses Jahres erließ der Polizeipräsident in Berlin eine Verfügung an den Deutschen Solzarbeiterverband, den Deutschen Landarbeiterverband, den Deutschen Transportarbeiterverband sowie an die Berliner Zahlstellen des Metallarbeiterverbandes, des Fabrikarbeiterverbandes und des Zentralverbandes der Zimmerer, wonach diese sechs Gewerkschaften als politische Vereine anzusehen und deshalb ihre Satzungen sowie ein Verzeichnis ihrer Vorstandsmitglieder eingzureichen verpflichtet seien. Die sechs Verbände erhoben gegen diese Verfügung Klage beim Kreisaustrich.

Diese Klagen haben ihre Erledigung jetzt dadurch gefunden, daß der Polizeipräsident zu Berlin nach der dem Anwalt der sechs Verbände gemachten Mitteilung die Zurücknahme der Verfügung angeordnet hat.

### Unser Seekrieg.

Die unter dieser Ueberschrift in der Volksmacht erscheinenden Artikel, sowie die Einleitung, welche wir am Dienstag veröffentlichten, entkamen der Feder des Reichsstaatsabg. G. Noske-Chemnitz. Die Artikel sind vom Reichs-Marineamt geprüft und zur Veröffentlichung freigegeben.

Red. d. Volksw.

II. Kiel, 14. September.

Die Mobilmachung des Heeres hat der größte Teil des Volkes bis zu einem gewissen Grade miterlebt. In den Garnisonsstädten konnte beobachtet werden, wie aus den großen Mengen von einrückenden Reservisten und Landwehrlenten in überraschend kurzer Zeit von Kopf bis Fuß neueingelebete Soldaten wurden, die bald darauf in kriegsfertigen Formationen einem der Kriegsschauplätze entgegenführten. Noch immer hat das militärische Leben und Treiben im Lande kein Ende, sondern im wahren Sinne des Wortes wachsen ganze Armeen, wie aus dem Boden gestampft hervor. Von der Marinemannschaft ist dagegen naturgemäß fern von der Wasserante schon seit Wochen nichts mehr zu sehen.

Am gleichen Tage wie das Heer begann auch die Flotte mit der Mobilmachung. Aus allen Teilen des Reiches sind die Reservisten und Männer der Seewehr den beiden Kriegshäfen zugeströmt, wo sie den Bürgerrod mit der blauen Tade vertauschten. Ja, in nicht geringer Anzahl sind sie schon zur Stelle gewesen, ehe man sie gerufen hatte. Scharenweise sind sie vom ersten Tage an herbeigeeilt, und baten in beweglichen Worten, doch unter allen Umständen in der Schlachtflotte verwendet zu werden. Ein Admiral versicherte mir bewegt, daß ihm das helle Wasser in die Augen gekommen sei, als er diesen Eifer der Leute sah, die ihren Dienst auf dem Meere lieb behalten haben und nun darauf drängen, dem bedrängten Vaterlande nützen zu können.

In den Kieler Hafen sind beim Beginn des Krieges eine große Anzahl Fahrzeuge eingelaufen. Eigentümer und Besatzung haben die Kajüten abgeschlossen, das Schiff verlassen, um schleunigst ihre Wehrpflicht zu erfüllen. Der Kommandant von Kiel hat eine Kommission gebildet, die die Eigentümer der Schiffe feststellt, die Ladung zum Teil





